

Liebe Schwestern und Brüder!

Seit dem ersten Pfingstfest ist der Heilige Geist das Lebensprinzip der Kirche. Lebendigkeit und Freude sind der Kirche durch ihn zugesagt. Darum stellt sich die Frage: Wie kommt der Geist in die Kirche? Die Apostelgeschichte gibt uns darauf eine eindeutige Antwort: Als sie einmütig versammelt waren und im Gebet verharrten, kam der Heilige Geist über sie (vgl. Apg 1,14; 2,1-4). Die Einmütigkeit der Kirche und das Gebet sind der theologische Ort, an dem uns der Geist geschenkt wird.

Unter dem Bild des Sturmes zeigt uns die Apostelgeschichte heute am Pfingstfest den Heiligen Geist: „Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren“ (Apg 2,2). Deshalb schildert die Apg die frühe Kirche als eine stürmische Bewegung, die in Windeseile die ganze Welt umfasst.

Unser persönliches Pfingstfest war der Tag unserer Firmung. Er gehört darum zu den Sternstunden unseres Lebens, weil wir dabei bevollmächtigt werden, in der Kraft des Geistes Gottes die Herausforderungen des Lebens mutig zu bewältigen.

Der Heilige Geist ist uns also nicht nur für die Pfingstwoche oder für den Tag der Firmung gegeben. Gottes Geist kam ja nicht auf leisen Sohlen, sondern in brennenden Feuerzungen. Und Feuer hat immer die Eigenschaft, dass es entzündet und überspringt. Darum hat Gott im Heiligen Geist sein Licht entzündet in allen, die dabei waren. Darum sind Christen vom Geist erfüllte Leute, von denen etwas ausgeht / ausstrahlt und auf andere überspringt.

Der Heilige Geist ist wie ein Motor im Herzen des Menschen, der ihn in Bewegung hält und zu den Mitmenschen führt, um ihnen die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes zu bezeugen.

Wir Salesianer feiern in diesem Jahr den 200. Geburtstag unseres Ordensgründers, des heiligen Johannes Bosco. Er hat sich in besonderer Weise der ärmeren und verlassenem Jugendlichen im Turin des 19.Jh. angenommen. Ihnen galt seine ganze Liebe, ihnen schenkte er sein Herz. Der Glaube an die jungen Menschen und das Vertrauen in sie ist sein kennzeichnendes Merkmal. Wie sagt er doch: „Es genügt mir, dass ihr jung seid, um euch aus ganzem Herzen zu lieben!“ Don Bosco wurde zum Vater und Lehrer der Jugend: er wollte ihre Begabungen entfalten und ihre Berufung als Menschen und Christen fördern. Seine pädagogische Aufgabe sah Don Bosco darin, die jungen Menschen zu tüchtigen Staatsbürgern und guten Christen zu erziehen.

Don Bosco selbst schildert uns seine erste Begegnung mit einem verlassenem Waisenjungen am 8. Dezember 1841. Er sucht intensiv nach dem Punkt in dem Jungen, in dem dieser anfangen kann, sich selbst zu mögen: Auch wenn er wenig anderes schon kann, immerhin kann er pfeifen und darf es Don Bosco zeigen. Don Bosco findet seine Zuwendung, sie freunden sich an, zuletzt fängt er noch in derselben Begegnung an, mit ihm an ein Ave Maria zu beten. Und er wird später sagen, dass mit dieser Begegnung an

diesem Tag alles angefangen hat, seine ganze Sendung, sein riesiges Werk (Lehrwerkstätten, Schulen, Heime...).

Don Bosco hatte immer einen Blick der Liebe für jene, die sich in einer schwierigen Situation befanden. Noch ein Beispiel:

Bei einem Spaziergang mit Don Rua und einem weiteren Priester sah er einen Jugendlichen, der auf der Straße einen schwer beladenen Karren zog und zu weinen begann, weil ihn die Kräfte verließen, und er nicht mehr weiterkonnte. Don Bosco bemerkte es. Er ließ die beiden Priester stehen und half dem Jungen, indem er von rückwärts den Karren anschob und so die Weiterfahrt ermöglichte.

Don Bosco hat uns aufgezeigt, was es bedeutet unter Führung des Heiligen Geistes zu leben und zu handeln: In den zwischenmenschlichen Beziehungen ist er herzlich, familiär und kontaktfreudig. Bei allem Tun ist er praktisch, lebensnah und kreativ. Dieser Geist fördert ein Klima des Optimismus und der Freude – und führt hin zu Gott!

Mitarbeiter des Hl. Geistes ist der Hauptberuf jedes Christen. ... Wir sind die Tür und die Werkstatt des Heiligen Geistes.

Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt wurde (vgl. Röm 5,5).

So wird Gott auch heute durch uns sichtbar für die Welt – mit all ihren armen und bedürftigen Menschen – gemäß dem Worte Christi: Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist (vgl. Mt 5,16).

Dazu brauchen wir immer den Beistand Gottes: Komm, Heiliger Geist! Amen.